

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 155 (2004)

Heft: 1

Rubrik: Nachrichten = Nouvelles = Notizie = News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die einzelnen Pilz-/Pflanzenkombinationen zeigen extrem unterschiedliche Wachstumseffekte. So stimulierte z.B. der Pilz *Gigaspora rosea* das Wachstum des Spitzwegrichs (*Plantago lanceolata*) um 41%, reduzierte aber das Wachstum der Asternart *Rudbeckia hirta* um 40%. Ein anderer Pilz (*Acaulospora morrowiae*) zeigte genau den umgekehrten Effekt: Reduktion des Wachstums von *Plantago lanceolata* um 47%, Stimulation von *Rudbeckia hirta* um 45%. Erstaunlicherweise zeigten die Wachstumsunterschiede zwischen den verschiedenen Pilz- und Pflanzenkombinationen die grössten Ausschläge bei den «einheimischen» Kombinationen. «Fremde» Pilze auf «einheimischen» Pflanzen und «einheimische» Pilze auf «fremden» Pflanzen führten zu weniger grossen Wachstumsunterschieden. «Fremde» Pilzisolat führten jedoch tendenziell zu schlechterem Wachstum, das heisst, dass ein etabliertes Beziehungsgefüge zwischen Mykorrhizapilzen und ihren Wirtspflanzen für das Symbiosegleichgewicht von Vorteil zu sein scheint. In einem zweiten Versuch, in welchem der Wachstumseffekt einer einzigen Pilzart auf 64 Pflanzenarten aus derselben Wiesenparzelle getestet wurden, zeigt ein ganz ähnliches Bild: das Wachstum wird je nach Pflanzenart um bis zu minus oder plus 50% beeinflusst.

Die Untersuchung zeigt, dass eine Verbindung zwischen einem Mykorrhizapilz und einer Wirtspflanze je nach Herkunft der beiden Partner sehr unterschiedliche Wirkungen auf das Pflanzenwachstum haben kann, von positiven bis zu negativen Effekten. Die produzierte Biomasse ist jedoch nicht unbedingt das geeignete Mass für die Qualität einer Mykorrhizasymbiose und den Nutzen für die Pflanze. Andere Nutzeffekte wie die Erhöhung der Stressresistenz oder die Abwehr von pathogenen Bodenmikroorganismen bleiben bei diesem Versuchsansatz nicht berücksichtigt. Auch bleiben in einem experimentellen Ein-Pilz-eine-Pflanze-System Wechselwirkungen mit anderen Standortfaktoren ausgeklammert. Trotzdem macht die Untersuchung deutlich, dass Mykorrhizapilze durch ihre sehr artspezifische Wirkung auf das Pflanzenwachstum die Konkurrenzsituation zwischen Pflanzen beeinflussen können, was sich schlussendlich auf die Artenzusammensetzung der Bodenvegetation auswirken kann. Ein interessanter Aspekt, den der Autor auch in andern Ökosystemtypen untersuchen will.

SIMON EGLI

WEISBERG, P.J.; BUGMANN, H.:

Forest Dynamics and ungulate herbivory: from leaf to landscape

Forest Ecology and Management 181 (2003) 1–2: 1–12

Vom 3. bis 6. Oktober 2001 hat in Davos eine sehr gut besuchte Wald-Wildtier-Konferenz unter Leitung von Harald Bugmann stattgefunden. Forscher aus der ganzen Welt haben sich getroffen, um ihre Erfahrungen zu dieser Thematik auszutauschen. Im Auf-

satz werden ausgewählte Aspekte dieser Konferenz nochmals aufgegriffen. Sie zeigen, dass weniger eindimensionale Schadenbetrachtungen zielführend sind, als seriöse Ermittlungen des effektiven Wildtiereinflusses auf der einen Seite und ein umfassendes Verständnis von Wald, Wildtieren und der Umwelt im Allgemeinen. Zunehmende Wildtierbestände sind weltweit beobachtbar. Beispiele aus Europa (Schweden, Ungarn, Tschechien, Portugal, Italien), Amerika (USA, Kanada) und Japan werden präsentiert. Die Einflüsse, welche sich daraus ergeben, behandeln oft nur einen Vegetationstyp, eine Wildtierart oder eine kleine Region. Das Tannenphänomen der Schweiz gibt es für andere Baumarten auch anderswo. Die zunehmenden Wildtierbestände führen zu Gewinnern und Verlierern. Zu den Gewinnern gehören oft kleine Kräuter, Gräser, bodenbewohnende Wirbellose und Pflanzen, welche in der Initialphase kleine Dichten benötigen. Zu den Verlierern gehören grosse Kräuter, kleine Säugetiere, Vögel, welche in Sträuchern brüten sowie Pflanzen, die in der Initialphase hohe Dichten benötigen. In den forstlichen und jagdlichen Rechtsgrundlagen ist deshalb zu beschreiben, welche Arten zu den Gewinnern gehören müssen. In der Schweiz steht dazu zum Beispiel: Die «natürliche Verjüngung mit standortgemässen Baumarten soll sichergestellt sein». Die Verbissintensität ist als Indikator für den Wildtiereinfluss geeignet, weil sie einen direkten Bezug dazu hat und weil sie indirekt das Risiko für einen Baumartenausfall aufzeigt. Sie ist als Risikoindikator geeignet, um in der Praxis als Information zu dienen. Zu hoher Verbiss ist in der Regel das Ergebnis von vielen verschiedenen Faktoren. Er soll mit einem mehrdimensionalen und breit abgestützten Vorgehen angegangen werden.

DANI RÜEGG

Nadel-Weiterbildungskurse in Entwicklungszusammenarbeit 2004

Das Nadel (Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer) der ETH Zürich führt zwölf Weiterbildungskurse durch. Die Kurse des methodenorientierten Angebots befassen sich mit Themen der Planung, der Projekt- und Programmsteuerung sowie mit Fragen der Evaluation, der Organisationsentwicklung und des Finanzmanagements in Entwicklungsvorhaben. In der politikorientierten Weiterbildung werden Kurse zur Armutsbekämpfung, zur städtischen Entwicklung und zur Ernährungssicherung angeboten und Themen im Bereich Kultur und Entwicklung sowie der Friedensförderung behandelt.

Die Nadel-Kurse vermitteln theoretische und methodische Grundlagen in den entsprechenden Themenbereichen und befassen sich mit aktuellen, praktischen Beispielen aus der internationalen Zusammenarbeit (Entwicklungs- und Transformationsländern). Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen pro Kurs beschränkt.

Weitere Informationen und Anmeldung: Monika Kramer, Nadel-Sekretariat, Tel. +41 (0)1 632 42 40, Fax +41 (0)1 632 12 07, E-Mail: kramer@nadel.ethz.ch.

SCHWEIZ

Buwal

Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung

Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung sollen viel zielgerichteter erhalten und aufgewertet werden. Trotz Verbesserungen in den vergangenen Jahren sind die Landschaften nach wie vor einem hohen Siedlungs- und Bewirtschaftungsdruck ausgesetzt. Der Bundesrat begrüsst die Mehrheit der Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats und ordnet ihre Umsetzung an.

Mitteilung sowie weitere Informationen über Internet auf <http://www.uvek.admin.ch>.

Selbsthilfefonds der Schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft

Wer macht mit, wer zahlt ein?

Die Waldbesitzer und Säger haben 1949 solidarisch den Selbsthilfefonds (SHF) gegründet. Später sind die Rund- und Schnittholzhändler hinzugekommen. Der Waldwirtschaftsverband Schweiz (WVS), Holzindustrie Schweiz und der Verband Schweizer Rund- und Schnittholzhändler (VSRH) sind die Träger des Selbsthilfefonds. Folgende Verbände haben sich angeschlossen: Verband Schweizerischer Hobelwerke (VSH),

Schweizerischer Forstverein (SFV), Verband Schweizerischer Forstunternehmungen (VSFU). Verkäufer und Käufer von Rundholz zahlen pro Kubikmeter je einen Franken an den Selbsthilfefonds. Beim Holzverkauf aus dem öffentlichen Wald erfolgen Rückbehalt und Überweisung durch den Verkäufer. Beim Verkauf aus dem Privatwald übernimmt dies der Holzkäufer. Die Importeure bezahlen 1,5 Promille des Wertes des eingeführten Rund- und Schnittholzes. Insgesamt fließen so jährlich mehr als zwei Millionen Franken in die SHF-Kasse.

Wer bekommt Geld?

Nach dem neuen Waldgesetz von 1993 kann der Bundesrat bestimmte finanzielle Leistungen davon abhängig machen, ob sich die Empfänger an Selbsthilfemassnahmen der Wald- und Holzwirtschaft beteiligen. Damit ist auch der SHF gemeint. Die SHF-Gelder fließen in drei verschiedene Bereiche: in die Waldwirtschaft für die Verbesserung und Rationalisierung der Waldarbeit, die Aus- und Weiterbildung der Forstleute, die Marktforschung, Untersuchungen, die forstliche Betriebsberatung und Betriebsführung, die forstliche Informationstätigkeit sowie die Öffentlichkeitsarbeit. In die Holzindustrie zur beruflichen Aus- und Weiterbildung, Nachwuchsförderung und Unternehmerschulung, Normierungsarbeiten, Verbesserung und Rationalisierung der Arbeitstechnik, betriebswirtschaftliche Beratungen, Marktforschung, Förderung der Massivholzverwendung, Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft in Biel. Im allgemeinen Bereich fördert der Selbsthilfefonds nationale und regionale Organisationen, die der Waldwirtschaft, der Holzindustrie und dem Holzhandel gleichermaßen dienen. Unterstützt werden vor allem die Lignum – Holzwirtschaftskonferenz (HWK), das Cedotec (Centre dendrotechnique) sowie die Holzenergie Schweiz. Über die Verteilung der SHF-Gelder entscheidet eine Verwaltungskommission aus Vertretern der Wald- und Holzwirtschaft sowie des Holzhandels. Der Selbsthilfefonds hat seit seinem Bestehen eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben mit über 50 Millionen Franken finanziell unterstützt.

Aufruf

Die Abgabe der Fondsbeiträge ist für die Träger und alle angeschlossenen Verbände obligatorisch. Gerade heute, in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld, ist der Selbsthilfefonds auf die Solidarität aller Mitglieder angewiesen. Er kann seine wichtigen Aufgaben nur erfüllen, wenn alle Verkäufer und Käufer von Rundholz ihre Beiträge lückenlos leisten.

Kontakt: Zentralkasse des SHF, Waldwirtschaft Verband Schweiz, Rosenweg 14, 4501 Solothurn, Tel. 032 625 88 00, Fax 032 625 88 99, E-Mail: info@wvs.ch, Internet: www.wvs.ch.

Fonds d'entraide de la sylviculture et de l'économie du bois

Qui alimente le Fonds?

Le Fonds du bois a été créé en 1949, grâce à la solidarité des propriétaires de forêts et des scieurs, auxquels se sont joints ensuite les

commerçants du secteur bois. L'Economie forestière association suisse (EFAS), l'Industrie du bois Suisse et l'Association suisse des commerçants de grumes et de sciages (ASCGS) sont les organisations membres du Fonds. Les organisations affiliées sont l'Association suisse des raboteries (ASR), la Société forestière suisse (SFS) et l'Association suisse des entrepreneurs forestiers (ASEFOR). Pour chaque mètre cube de grumes vendu, le vendeur et l'acheteur versent chacun un franc à l'office de perception du FdB. Si le bois provient de forêts publiques, le propriétaire forestier verse sa contribution et celle de l'acheteur en retenant directement la part de ce dernier. Si le bois est issu de forêts privées, c'est l'acheteur qui assure ce versement. Quant aux importateurs, ils versent 1,5 pour mille de la valeur des grumes et des sciages importés. Au total, plus de 2 millions de francs sont recueillis chaque année par le FdB.

Qui en bénéficie?

La nouvelle loi sur les forêts de 1993 permet au Conseil fédéral de subordonner certaines aides financières à la participation des bénéficiaires à des mesures d'entraide de l'économie forestière et de l'industrie du bois. Le Fonds du bois est une de ces mesures de solidarité. Les contributions sont destinées à l'économie forestière (amélioration et rationalisation des travaux forestiers, formation et perfectionnement du personnel forestier, études de marché, rédaction de bulletins sur le marché et le prix des bois, recherches en économie d'entreprise, conseils en gestion d'entreprise forestière et application, information, relations publiques), à l'industrie du bois (formation professionnelle et perfectionnement, encouragement de la relève et formation des chefs d'entreprise, fixation de normes, amélioration et rationalisation des techniques de travail, conseils en économie d'entreprise, études de marché, promotion de l'utilisation du bois massif, Ecole suisse d'ingénieurs du bois à Bienne), enfin à des actions générales. Dans cette dernière catégorie, le Fonds du bois soutient des institutions nationales et régionales intéressantes au même titre l'économie forestière, l'industrie du bois et le commerce du bois. Il s'agit essentiellement de Lignum-CEB (Union suisse en faveur du bois), du Cedotec (Centre dendrotechnique) et de l'Energie-bois Suisse. Une commission formée de représentants de l'économie forestière ainsi que de l'industrie et du commerce du bois examine chaque année les demandes d'aide qui lui parviennent. Depuis sa création, le Fonds du bois a soutenu financièrement une série de tâches importantes pour un montant total dépassant 50 millions de francs.

Appel

Les contributions au Fonds du bois sont obligatoires pour les membres des associations affiliées. La solidarité de tous est indispensable, surtout dans un contexte économique difficile comme celui d'aujourd'hui. Le Fonds du bois ne peut remplir ses tâches importantes que si tous les vendeurs et acheteurs de bois s'acquittent de leur part.

Caisse centrale du FdB, Economie forestière association suisse, Rosenweg 14, 4501 Solothurn, Tél. 032 625 88 00, Fax 032 625 88 00, e-mail: info@wvs.ch, internet: www.wvs.ch.

Bildungszentrum Wald Lyss

Neuer Fachlehrer

Der Stiftungsrat des Bildungszentrums Wald Lyss hat Patrick Bonfils, dipl. Forstingenieur ETH und dipl. Wirtschaftsingenieur FH, zum neuen Fachlehrer gewählt. Er wird vor allem im Unterrichtsbereich «Betriebsführung» tätig sein.

Fortbildung Wald und Landschaft

Programm 2004

Der Fachverein Wald (FVW), die Chambre romande des ingénieurs forestiers indépendants (Crifor) und der Schweizerische Forstverein organisieren mit Unterstützung verschiedener Trägerorganisationen im Jahr 2004 folgende Seminare zur Fortbildung im Bereich Wald und Landschaft:

- 18. und 19. März: Ökonomisches Seminar II: Staat und Wirtschaft. Leitung: Prof. Dr. Dirk Sauerland, Lahr, Deutschland. Ort: Bildungszentrum Wald, Lyss. Sprache: Deutsch.
- 25. März: Multifunktionalität: Konsequenzen und Risiken einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung. Leitung: Prof. Dr. Jean-Philippe Schütz, ETH Zürich. Ort: Fribourg. Sprache: Französisch und Deutsch.
- Datum offen: Mehr Waldwirtschaft – weniger Staat? Leitung: Yves Kazemi, Forêt & Société. Ort: Fribourg oder Olten. Sprache: Französisch und Deutsch.
- 10. Juni: Die Vermarktung der Produkte und Dienstleistungen aus dem Wald. Leitung: Paul Grosso, Ing. dipl. marketing, Adlatus. Ort: Fribourg. Sprache: Französisch und Deutsch.
- 2. September: Verjüngungs-Sollwerte und Risiken. Leitung: Dr. Monika Frehner, Forstingenieurin, Sargans. Ort: Bildungszentrum Wald, Maienfeld. Sprache: Deutsch.
- 23. September: Freizeitwald II: Ökonomische Aspekte der Erholung im Wald. Leitung: Conradin Mohr, Fachbereichsleiter Forstliche Planung des kantonalen Amtes für Wald, Bern. Ort: Zürich. Sprache: Deutsch und Französisch.
- 7. und 8. Oktober: Ökonomisches Seminar III: Ressourcen und Nachhaltigkeit. Leitung: Dr. habil. Peter Degen, TU Dresden; Ort: noch offen; Sprache: Deutsch.
- 18. November: Regionalentwicklung: Wald und Landschaft - Ressourcen für die nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum. Leitung: Dr. Michel Roux, Leiter Kommunikation und Marketing WSL und Präsident Impuls Agenda 21 ZH. Ort: Gantrisch. Sprache: Deutsch und Französisch.

Anmeldung und weitere Details zu den Programmen: Siehe im Internet unter www.sia-wald.ch (Rubrik Fortbildung) oder über www.crifor.ch (rubrique formation continue). Inscriptions et renseignements pour les cours de Suisse romande: François Godi, GGConsulting, Ch. du Franoz 11, 1038 Bercher, tél./fax 021 887 88 12, e-mail: ggconsulting@vtx.ch.

Anmeldung und Auskünfte zu den Veranstaltungen in der Deutschschweiz: Andreas Bernasconi und Urs Schrott, Pan Bern, Postfach 7511, 3001 Bern, Tel. 031 381 89 45, Fax 031 381 30 09, E-Mail: pan@panbern.ch.

Dachverband Schweizerischer Jagdverbände und Schweizerischer Forstverein

Kurs: «Waldfreundliche Jagd»

Das Ziel dieses Kurses besteht darin, Sachliches und Aktuelles zum Thema «Waldfreundliche Jagd» zu präsentieren. Nach drei Grundsatzerferaten werden praktische Beispiele zu Schwerpunktbejagung und Intervallbejagung dargeboten. Der Kurs wird von der Arbeitsgruppe für Wald- und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins geleitet und richtet sich an Jäger, Wildhüter, Wildbiologen, Förster, Forstingenieure. Kosten: Fr. 95.–, inkl. Verpflegung. Der Kurs wird am Bildungszentrum Wald Maienfeld am 11. August 2004 sowie am Bildungszentrum Wald Lyss am 12. August durchgeführt.

Anmeldung für den Kurs in Maienfeld an: Bildungszentrum Wald Maienfeld, 7304 Maienfeld, Tel. 081 303 41 41, Fax 081 303 41 10, E-Mail: markus.huerlimann@bzwmaienfeld.ch; für den Kurs in Lyss an: Bildungszentrum Wald Lyss, 3250 Lyss, Tel. 032 387 49 23, Fax 032 387 49 30, E-Mail: meyrat@foersterschule.ch.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz

Kurskorrektur und Wahl eines neuen Direktors

Der Lignum-Vorstand hat an seiner Sitzung vom 23. Oktober 2003 eingehend über die Zukunft der Lignum diskutiert. Resultat dieser Lagebeurteilung ist ein Massnahmenpaket, das die Zukunft der Lignum für die nächsten zwei Jahre definiert und sichern soll. Zentrales Element unter finanziellem Aspekt ist, dass sich die Trägerverbände sowie der Selbsthilfefonds der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft (SHF) zur Leistung eines erhöhten Grundbeitrags über mindestens zwei Jahre verpflichten. Der Vorstand arbeitet in den kommenden zwei Jahren aktiv auf die Sicherung einer nachhaltigen Finanzierung der Lignum hin. Dies umfasst insbesondere die Realisierung des im Sommer 2003 angekündigten und derzeit in Überarbeitung stehenden Marketingfonds. Er soll die Trägerverbände sowie den Selbsthilfefonds längerfristig entlasten. Lignum muss durch Konzentration der Aktivitäten und nutzenorientierte Dienstleistungen die Akzeptanz der Organisation und ihre Finanzierung unter aktiver Aufbauarbeit für den Marketingfonds in den nächsten zwei Jahren nachweislich verbessern. Die Kernkompetenzen in Technik, Kommunikation und Dienstleistungen bleiben jedoch garantiert. Zum Standort der Lignum-Geschäftsstelle werden kostengünstigere Alternativen geprüft.

Der Vorstand und der bisherige Direktor haben beschlossen, sich in gegenseitigem

Einvernehmen und zugunsten einer realistischen Neuorientierung der Lignum zu trennen. Als neuer Direktor per 1. November 2003 konnte Christoph Starck, Forstingenieur ETH und selbständiger Berater für die Wald- und Holzwirtschaft in Zürich, gewonnen werden. Er befasste sich als Mitglied der Programmleitung von «holz 21» seit Jahren mit der Absatzförderung von Holz, ist mit der Lignum und ihren Aufgaben bestens vertraut und verfügt über ein aktuelles und ausgewiesenes Beziehungsnetz in der Wald- und Holzwirtschaft und darüber hinaus. Christoph Starck wird alle laufenden Geschäfte und Verpflichtungen der Lignum zusammen mit dem Vorstand überprüfen und bei Bedarf neu ausrichten. Die Dienstleistungen der Lignum, namentlich das «Holzbulletin», die Schriftenreihe «Lignatec», die Website www.lignum.ch und der technische Beratungsdienst, sollen weiterhin und optimiert zur Verfügung stehen. Das Netzwerk in der Branche bleibt erhalten und wird weiter gepflegt.

Die Lignum-Delegiertenversammlung vom 28. November hat eine Statutenänderung genehmigt, mit welcher die Dachorganisation im Handelsregister formell korrekt neu unter geändertem Namen «Lignum, Holzwirtschaft Schweiz» firmieren kann.

Holzenergie Schweiz

Optimierte Holzfeuerungen

Die Nutzung der Holzenergie soll erhöht und das in den Schweizer Wäldern vorhandene Energieholzpotenzial besser ausgeschöpft werden. Dank grosser technologischer Fortschritte seitens der HolzfeuerungsHersteller in den letzten Jahren stehen heute effiziente und leistungsfähige Geräte zur Verfügung. Mit dem System QM Holzheizwerke (Qualitätsmanagement) hat Holzenergie Schweiz ein Instrument geschaffen, welches sicherstellt, dass Planung, Realisierung und Optimierung von grösseren Holzfeuerungen nach gewissen Qualitätsstandards erfolgen. Zum ersten Mal eingesetzt wurde das Instrument bei denjenigen Anlagen, welche im Rahmen des Förderprogramms Lothar in den Genuss von Finanzhilfen kamen. Heute gelangt QM Holzheizwerke auch in anderen europäischen Ländern zum Einsatz, so zum Beispiel in Wallonien (französischer Teil Belgiens).

Weitere Informationen: «Systemoptimierung automatischer Holzfeuerungen», Phase 2, Jahresbericht 2002, Good, J.; Bundesamt für Energie 2002, Nr. ENET 220308. Kontakt: Holzenergie Schweiz, Informations- und Beratungsdienst, Seefeldstrasse 5a, 8008 Zürich, Tel. 01 250 88 11, Fax 01 250 88 22, E-Mail: info@holzenergie.ch, Internet: www.holzenergie.ch.

H&W-Forschungspreis

Zu seinem 20-jährigen Jubiläum hat das Ökobilau Hintermann & Weber AG am Dienstag, 18. November 2003, erstmals einen Preis für praktische Naturschutz-Forschung verliehen. Die Preissumme von 5000 Franken geht an

Rita Bütler Sauvain von der ETH Lausanne. Die Biologin hat eine elegante Methode entwickelt, wie der Totholzanteil von Wäldern zu bestimmen ist. Die Jury hatte unter 31 eingereichten Arbeiten auszuwählen. Ausschlaggebend für die Wahl der Preisträgerin war ihr Mut zur Formulierung einer klaren, gut begründeten und umsetzbaren Zielvorgabe für den Totholzanteil im Wirtschaftswald. Zugleich hat Rita Bütler Sauvain eine rationelle Methode zur Erfassung des Totholzanteils im Fichtenwald per Infrarot-Satellitenbilder entwickelt.

Der Preis bedeutet eine Anerkennung für Forscherinnen und Forscher, deren Erkenntnisse im Natur- und Landschaftsschutz direkt umgesetzt werden können. Über die Vergabe entscheidet eine fünfköpfige Jury, der neben zwei Mitarbeitern von H&W auch Esther Bäumler vom Ökozentrum Langenbruck, Niggi Hufschmid von der Abteilung Natur und Landschaft des Kantons Basel-Landschaft und Otto Sieber von Pro Natura angehören. Der H&W-Forschungspreis wird zukünftig jedes Jahr verliehen. Eingabe für die nächste Preisvergabe: bis 31. August 2004.

Kontakt: Hintermann & Weber AG, Hauptstrasse 52, 4153 Reinach, Tel. 061 717 88 88, Fax 061 717 88 89, E-Mail: hintermann@hintermannweber.ch.

LESERBRIEFE

WWF und Pro Natura – Mehr Weitblick in der Berner Waldpolitik

Zur Nachricht aus dem Amt für Wald des Kantons Bern: Galileo: Rentable Holzproduktion im Nutzwald oder Waldpark? Schweiz. Z. Forstwes. 154 (2003) 10: 427–428.

Die VertreterInnen von WWF und Pro Natura in den Regionalen Waldplanungen sind besorgt über die Schiefelage in der Waldpolitik des Kantons Bern: Während sich die Volkswirtschaftsdirektion für eine Abkehr vom naturnahen Waldbau als Norm stark macht, verhindert sie andererseits, dass bei den laufenden Waldplanungen genügend Naturvorrangflächen und andere Massnahmen zum Schutze der biologischen Vielfalt vorgesehen werden.

WWF und Pro Natura Bern empfehlen in diesem offenen Brief an die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern, die mit dem Expertenbericht Galileo eingeschlagene Strategie umgehend zu korrigieren und zu ergänzen:

- Der Kanton Bern soll sich auf nationaler Ebene nicht gegen, sondern für den standortgerechten und naturnahen Waldbau als Norm einsetzen – dies als langfristig günstigste Strategie. Minimalstandards dazu ebenso wie Anreize zur Umsetzung werden im Rahmen der Waldgesetz-Revision präzisiert. Die Grösse der Kahlschlagflächen z.B. muss in der